

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Er scheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Neue Erhöhungen des Militäretats.

Die Officiere und ihre Ableger in der Provinz haben in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln gebracht, in denen nachgewiesen werden sollte, daß die neue französische Heeresorganisation den Franzosen viel mehr gediente Soldaten liefert, als wir in Deutschland haben. Man versiegte sich so weit, den Patriotismus der französischen Abgeordneten zu verhimmeln und knüpfte die Schlussfolgerung daran, daß wir Deutsche den Franzosen an Patriotismus nicht nachstehen dürfen, vielmehr ebenfalls eine Erhöhung unserer Wehrkräfte herbeiführen müssen.

Bei der ganzen Angelegenheit hat man freilich übersehen, daß die Resultate der französischen Heeresorganisation schon bekannt waren, als bei uns die letzte Wehrreform, durch welche die Altersgrenze bis zum 45. Lebensjahr hinausgeschoben wurde, zur Debatte stand. Und damals war es kein Geringerer als Fürst Bismarck selbst, der behauptete, die Zahl unserer Mannschaften sei von einem andern Staate kaum zu übertreffen, die Güte des Materials von keinem zu erreichen. Auch wurde damals besonders hervorgehoben, daß wir an der Grenze des militärisch und finanziell Erreichbaren angelangt seien. Auf der andern Seite übersteht man, unter welchen Umständen die Franzosen die große Zahl ihrer gedienten Mannschaften fortan erreichen werden. Mit der Erhöhung der Zahl ist nämlich eine wesentliche Verringerung der Dienstzeit verbunden. Die französische Deputiertenkammer hat fortan jährlich darüber zu befinden, wie viele Heerespflichtige zum einjährigen Dienst eingestellt werden. Wenn man eine Durchschnittsdienstzeit annimmt, so wird dieselbe in Frankreich fortan noch nicht eine zweijährige sein. Die Reform wird aber dabei noch nicht stehen bleiben, die Franzosen werden vielmehr nach und nach überhaupt zur einjährigen Dienstzeit übergehen und somit eine der unserigen weit überlegene Zahl von gedienten Soldaten erhalten.

Die von unsern Officiere viel gerühmte Reform des französischen Heeres basiert also auf einer Herabsetzung der activen Dienstzeit. Nun, so „patriotisch“ sind wir Freisinnigen in Deutschland erst recht. Wir sind es ja, welche die allgemeine Wehrpflicht auch thatsächlich möglichst vollständig durchgeführt wissen wollen. Aber wir wissen auch kein anderes Mittel dafür, als die Herabminderung der activen Dienstzeit. Und dazu wird man sich eben auch entschließen müssen, wenn man den „patriotischen“ Franzosen folgen und gleichzeitig den finanziellen Ruin der deutschen Bevölkerung vermeiden will.

Selbstverständlich wäre es den Officiere und Gen. nicht eingefallen, die französische Heeresorganisation aus allen Tonarten zu preisen, wenn nicht schon ein Plänchen zur Erhöhung unserer Militäretats vorgelegen hätte. Es soll sich, wie man sich mit unschuldsvoller Miene ausdrückt, nur um die Herabsetzung zweier neuer Armeecommandos handeln; das XV. Armeecorps, welches in Elsaß-Lothringen liegt, soll getheilt und für Westpreußen soll ein neues Generalcommando geschaffen werden, weil diese Provinz noch keines hat. Die Theilung des XV. Armeecorps kann nur vor sich gehen, wenn mindestens eine neue Division geschaffen wird. Das Generalcommando in Westpreußen aber würde in der Luft schweben, wenn man nicht ein ganz neues Armeecorps schaffe. Es handelt sich also selbstverständlich nicht um die Schaffung von zwei neuen Generalcommandos, sondern von zwei neuen Armeecorps, von denen nur dem einen einige jetzt schon bestehende Regimenter überwiesen werden können. Eine bezügliche Vorlage soll nach der „Börsezeitung“ bereits dem gegenwärtigen Reichstage zugehen, die Neueinrichtung soll schon am 1. April 1890 in Kraft treten. Nach der „Nat.-Ztg.“ sollen des Weiteren auch grundsätzliche Änderungen und Neuerungen in der Cadres-Bildung in Aussicht genommen sein, die Vorlage werde dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentreten zugehen und die Beratungen über die aufzubringenden Kosten dieser tiefgreifenden Veränderungen würden sich sehr belangreich gestalten.

Wir wissen nicht, inwieweit alle diese Nachrichten den Thatsachen entsprechen. Daß uns aber eine Ueber-raschung nach dieser Richtung bevorsteht, daran ist kaum zu zweifeln. Einen solchen Reichstag bekommt eben die Regierung nicht mehr wieder und deshalb muß das

Eisen geschmiedet werden, so lange es warm ist. Ein Appell an diesen Reichstag wäre vollkommen fruchtlos. Derselbe wird ohne weiteres Ueberlegen Alles bewilligen, was die Regierung verlangt. Er wird dem deutschen Volke abermals zahlreiche Millionen an Lasten aufbürden und wird den von freisinniger Seite etwa zu machenden Versuch, eine Herabminderung der activen Dienstzeit herbeizuführen, einfach bei Seite schieben. Auch mit den neuen beiden Armeecorps wird aber die Zahl unserer gedienten Mannschaften in einigen Jahren von den Franzosen überflügelt werden, und dann wird man eben thun müssen, was man schon längst thun sollte: durch Einföhrung der zweijährigen Dienstzeit ohne weitere Mehrkosten, aber auch ohne Verringerung des Militäretats die Zahl unserer gedienten Mannschaften vermehren.

Man wird um so mehr zu diesem Schritte gedrängt werden, als auch Fachmänner die Möglichkeit einer guten militärischen Ausbildung in zwei Jahren anerkennen. Wenn die Waffentechnik jetzt erhöhte Ansprüche stellt, so wird die militärische Erziehung sich bemühen müssen, den erhöhten Anforderungen der Technik und Geschichtskunst zu folgen. Man wird des Weiteren nicht unterschätzen dürfen, daß ein Theil der militärischen Ausbildung, namentlich der Unterricht in Turnen und Schwimmen auf die Jahre vor der Dienstzeit verlegt werden kann. Heute bereits hat der Turnunterricht in der Schule eine erfreuliche Höhe erreicht. Wer aber wollte behaupten, daß er nicht noch bedeutend vervollkommen werden kann? Und wer würde etwas dagegen einzuwenden haben, wenn den jungen Leuten die Pflicht anferlegt würde, sich die nöthigen turnerischen Fertigkeiten, soweit sie dieselben nicht in der Schule erlangt haben, nachträglich während der Zeit vom 14. bis 20. Lebensjahre anzueignen? Wer würde etwas dagegen einzuwenden haben, wenn der Schwimmunterricht in den Schulen obligatorisch gemacht würde? Wenn der Kultusminister mit Reformen auf diesen Gebieten vorgeht, wenn der junge Mann beim Eintritt in das Militär im Turnen und Schwimmen vollständig oder auch nur nahezu vollständig ausgebildet ist, dann müßte es selbst am zugehen, wenn ihm die Waffentechnik nicht sollte in zwei Jahren beigebracht werden können.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar unternahm vorgestern eine Segelpartie auf der Havel und den Havelseen, gestern Vormittag einen Spazierritt. Nachmittags jagte der Kaiser bei Herrn von Rudow. Heute begiebt sich das Kaiserpaar zu mehrtägigem Besuch des sächsischen Hofes nach Dresden. Für den Besuch des Kaiserpaars in Monza ist bestimmt worden, daß sämtliche italienische Prinzen um diese Zeit bei dem König von Italien in Monza anwesend sein werden.

— Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Kopenhagen ist einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge bis zum 18. September verschoben worden. Nach dem „Rhein. Courier“ wird die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern die Reise nach Kopenhagen am 12. September antreten.

— Ein clericales Budapest Blatt, „Magyar Uram“, meldet, man habe von hoher Stelle ungarischerseits sich erkundigt, was an dem Gerüchte über den Uebertritt der deutschen Kaiserin-Wittve Augusta zum Katholicismus Wahres sei. Die Antwort hierauf gebe keine Ursache, an der Wichtigkeit der Gerüchte zu zweifeln; auch der Papst wisse davon, allein die kaiserliche Familie wolle den ganzen Sachverhalt geheimhalten. (??)

— Die „N. A. Z.“ erklärt, daß der Kaiser die erbetene Aufhebung des Paßzwanges längst abgelehnt habe und daß keinerlei Aussicht auf eine Abänderung der Maßregel vorhanden sei. Die Aufhebung des Paßzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein. Die Elsaß-Lothringer bestreiten eben, daß die letztere Behauptung richtig ist. Wenn sie selbst nicht die schwere Belästigung empfänden, würden sie nicht petitionirt haben.

— Der Zar ist wieder einmal in Berlin bezogen. Potsdam — nicht eingetroffen. Die Gelehrten der „Post“ haben jetzt seine Ankunft auf die Tage zwischen den 25. und 29. September festgelegt. Die großen Zeitungen würden klüger handeln, wenn sie sich aller Angaben über die Zarenreise enthielten.

— Die Frist zur Einlieferung der Entwürfe für das Nationaldenkmal des Kaisers Wilhelm ist mit der Mittagsstunde des 4. September zu Ende gegangen. Wie die „N. A. Z.“ hört, ist die Betheiligung der deutschen Künstler an dem Preisbewerb eine sehr lebhaft gewesen. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe beträgt 144; darunter sind 47 durch Modelle von zum Theil außerordentlich großem Umfange erläutert. Bekanntlich erfolgt die Aufstellung der Entwürfe in dem Landesausstellungsgebäude, dessen Räume bisher vollständig von der Ausstellung für Unfallverhütung in Anspruch genommen waren. Einzelne Räume, und zwar die hinteren Säle, sind jetzt für den künstlerischen Wettkampf um das nationale Denkmal frei gemacht. Die Ordnung und Aufstellung der Entwürfe wird einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß dieselben voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche dem Publicum zugänglich sein werden. Das Preisgericht tritt am 30. d. M. zusammen.

— Der Großherzog von Baden hat auf dem Kriegesfest zu Ueberlingen eine Rede gehalten, in der folgende Sätze vorkommen: „Wir sollen in Bereitschaft sein! Ja, Bereitschaft, die dem Frieden gilt! Denn nur auf diesem Wege, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, für seine Rechte und seine theuersten Interessen einzutreten, können wir den Frieden aufrecht halten. Es ist dies also eine Pflicht. Auch im bürgerlichen Leben muß sich jeder sagen: Sei bereit! Was heißt aber: bereit sein? Etwa nur zu kommen, um die Pflicht als Soldat zu üben? Nein, meine Freunde, das ist es nicht allein. Das wird jeder thun, wenn ihn das Vaterland zum Waffengange ruft. Nein, wir müssen auch bereit sein im Innern; das müssen Sie sich vergegenwärtigen, daß es auch einen inneren Feind giebt, der im verdeckten Schleier umhergeht und der zu bekämpfen ist, wenn es darauf abgesehen ist, die Ordnung zu stören. Da ist es nicht bloß der alte Soldaten, sondern auch der jungen Soldaten Pflicht, einzutreten; denn es gilt hier nicht nur dem Reiche, sondern der engeren Heimath, dem Herde, der Familie.“ . . . „Ich glaube von Ihnen recht verstanden zu werden. Ich spreche von keinen Richtungen, keinen Parteien, sondern von dem, was jedem Staatsbürger obliegt, besonders denjenigen Staatsbürgern, welche die Verpflichtung haben, die Waffe zu tragen.“ . . . „Wenn der Großherzog von Baden unter dem „inneren Feinde“ versteht, der „im verdeckten Schleier umhergeht“, das sagt er nicht, und wir vermögen es nicht zu enträthseln. Die Socialdemokraten verstecken sich nicht, wir Freisinnigen auch nicht, die Ultramontanen wieder nicht. Die Südbayer, auf die der „verdeckte Schleier“ am Ende passen würde, hat der Großherzog vermutlich auch nicht gemeint und die Cartellbrüder erst recht nicht. Und so bleibt seine Rede einwiehlen ein Räthsel.“

— Hauptmann Wischmann beabsichtigt sich nach Mpwapwa zu begeben. Es ist dies diejenige Station der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft im Binnenlande von Ostafrika, welche kürzlich von Buschiri erobert wurde, wobei einer der Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft das Leben verlor. — Dem Hauptmann Wischmann soll für die politische und staatsrechtliche Seite der Unterdrückung des ostafrikanischen Aufstandes ein besonderer Beamter in der Person des beim Auswärtigen Amt beschäftigten Assessors v. Burg beigegeben werden.

— Der Sultan von Sansibar hat beschlossen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche bereits am 3. d. M. von Sansibar abreisten, sind Mohamed Suleiman Mendrie und Sanot Ben Hamed.

— Ueber die Thätigkeit des Herrn Dr. Peters in Ostafrika laufen seltsame Berichte ein. Herr Dr. Peters soll im Witulande vier Eingeborene erschossen und dadurch die Bevölkerung so sehr gereizt haben, daß sie Waffen gegen ihn ergriff. Dr. Peters soll sich, von den Eingeborenen hart bedrängt, auf dem Rückzuge nach Witu befinden. Nähere Meldungen sind abzuwarten. — Zu der Niederlage des Emin-Bascha-Comités des Herrn Dr. Karl Peters im Witugebiet bemerkt die „Berl. Börs.-Ztg.“, daß Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Expedition bereits im Schooße des Emin-Bascha-Comités entstanden seien. Auch die in Berlin eingelaufenen Nachrichten über die Verhältnisse der Expedition, die Art ihres Märtyrers und deren

Verhalten im Witugebiete seien so wenig befriedigende gewesen, daß ernstlich an eine Weiterführung des Unternehmens nicht mehr gedacht werden dürfe. Schade um die 400 000 Mark, welche von Herrn Peters für die Expedition verpulvert worden sind.

— Wie die Versammlungsfreiheit in Deutschland von den Polizeibehörden geachtet wird, dafür spricht folgender klassischer Fall: In Schwerin i. M. wurde eine Versammlung des Fachvereins der Bauarbeiter aufgelöst, weil der aufstrebende Polizeibeamte den Aufenthalt in dem gefüllten Saale für gesundheitlich schädlich erachtet hatte. Die Versammelten hatten absichtlich die Fenster geschlossen gehalten, weil vor Kurzem von der Polizei eine Versammlung, als Fenster im Local geöffnet waren, aufgelöst war, weil dieselbe als eine Versammlung unter freiem Himmel zu betrachten wäre!!

— Der Bezirkspräsident des Ober-Elsas hat drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Ernst Blech und die Arbeiter Emil Clemenz und August Humbert aus Markkirch, auf Grund des noch zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. December 1849 ausgewiesen. Der officiële Telegraph berichtet über die Veranlassung hierzu was folgt: „Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen worden war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirtschaft auf französischem Boden, dicht an der deutschen Grenze, bei Markkirch, genommen. Hier erhielt derselbe Besuche von seinen Anhängern. Die drei Ausgewiesenen hatten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Proceffionen organisiert, um dem Karl Blech zu huldiven. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markkirch.“

— Die beiden Deutschen, welche seit mehreren Wochen der Spionage verdächtig in Tarascon gefangen gehalten wurden, sind, Dank den Bemühungen der deutschen Botschaft und des deutschen Consuls in Marseille freigelassen worden, nachdem sich die vollständige Grundlosigkeit des Verdachtes herausgestellt hat.

— Der Kaiser von Oesterreich bereist gegenwärtig Galizien und findet allenthalben die herzlichste Aufnahme seitens der Bevölkerung.

— Die Freundschaft Rußlands für Frankreich wird demnächst, wie gemeldet, durch den Besuch des Großfürsten-Thronfolger in Paris eine feierliche Bekräftigung erhalten. In Uebereinstimmung mit dem „New-York Herald“ berichtet der Pariser „Matin“: „Wir glauben zu wissen, daß dieses Jahr nicht zu Ende geht, ohne daß der russische Großfürst-Thronfolger Paris besucht haben wird. Aber er wird nicht im September kommen, sondern Mitte October. Er wird, wenn nicht den Schluß, so doch die letzten Tage der Aufstellung abwarten, um den Anschein der amtlichen Theilnahme an Festveranstaltungen zur Jahrhundertfeier der Revolution zu vermeiden, da die russische Regierung ja die Theilnahme daran abgelehnt hat. Die Reise des Großfürsten-Thronfolgers wird aber zu der in's Auge gefaßten Zeit durchaus amtlichen Charakter tragen.“

— Gegen Boulanger ist die kriegsgerichtliche Voruntersuchung beendet; derselbe wird vor ein Kriegsgericht geladen werden unter Zusicherung freien Geleits für seine politische Verurtheilung, so daß er, wenn er von den gemeinrechtlichen Vergehen freigesprochen wird, wieder ungehindert ins Ausland zurückkehren kann. Boulanger hat früher selbst erklärt, er würde einer Vorladung vor ein ordentliches Gericht folgen; man ist daher auf seine Haltung gespannt. — Dem „Temps“ zufolge hat der Minister des Innern Constans die Präfecten aufgefordert, von Seiten Boulanger's, Rochefort's und Dillon's keinerlei Candidaturerklärungen anzunehmen. — Das Zucht-Polizeigericht hat den Chefredacteur des boulangistischen Blattes „Cocarde“, Mermeir, wegen Theilnahme an der Entwendung von Actenstücken des obersten Staats-Gerichtshofes, welche die „Cocarde“ vor Beginn des Processes veröffentlicht hatte, in contumaciam zu 4 Monaten Gefängniß und 500 Frs. Geldbuße verurtheilt. — Ein Unterofficier und vier Soldaten der Garnison von Koblenz, die an Boulanger nach der Pariser Wahl vom 27. Januar ein gemeinschaftliches Begehrwünschungs-schreiben gesandt hatten, erhielten 14 Tage Gefängniß. — Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“ setzte der Bonapartist Baron de Madau in einer Wahlrede in Argentan auseinander, daß Monarchisten und Bonapartisten einig seien, da auch der Graf von Paris den Grundlag der Volksabstimmung angenommen habe. Mit Boulanger haben die monarchischen Parteien alle Ziele gemein, nämlich die Forderungen der Verfassungsdurchsicht und der Volksabstimmung und die Bekämpfung der heutigen Regierungspartei. — Der „Gaulois“ will wissen, daß der Unterpräfect von Toulon, welcher die dort durchreisenden Delegirten der italienischen Socialisten officiell empfangen habe, werde zur Disposition gestellt werden.

— Die anlässlich der Besitzergreifung der serbischen Eisenbahnen zwischen der serbischen Regierung und der französischen Betriebsgesellschaft unter Intervention der französischen Regierung geführten Verhandlungen haben ergeben, daß der Betriebsgesellschaft seitens der serbischen Regierung eine Abfindungssumme von 10 000 000 Fr. gezahlt wird. Da die serbische Regierung für diese Summe wohl nicht aus den vorhandenen Mitteln aufzukommen vermag, soll dieselbe beabsichtigen, ein Anlehen am Pariser Blase aufzunehmen.

— Wie in Belgrad verlautet, hat anlässlich der jüngsten Rüstungsgerüchte ein Austausch friedlicher Versicherungen zwischen Serbien und Bulgarien stattgefunden. Der serbische Agent in Sofia versicherte Stambulow, daß Serbien den Standpunkt freundschaftlicher Solidarität zu allen Balkanstaaten einnehme.

— Ein Schreiben des Königs Menelik von Schoa an den in Italien weilenden Chef der Schoa-Commission, Matonen, enthält die Meldung, daß Menelik als König Aethiopiens von allen Ländern, ausgenommen einen kleinen Theil von Tigre, welchen man aber Ende September unterwerfen werde, anerkannt worden sei; alsdann soll die officiële Krönung Menelik's erfolgen. Dem Schreiben ist noch hinzugefügt, daß Menelik bei Debratobor eine Zusammenkunft mit dem Könige von Gogiam, dessen Herrschaft er bestätigte, hatte. Die Unterredung wäre sehr herzlich gewesen, und hätte sich der König von Gogiam nach viertägigem Aufenthalt daselbst in das Land der Gallas begeben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. September.

* Seit gestern herrscht bereits militärisches Leben und Treiben in unserer Stadt. Am gestrigen Vormittag langten die Quartiermacher hier an, und zwar 3 Officiere, 12 Unterofficiere und 36 Mann von dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment und 2 Officiere, 6 Unterofficiere und 18 Mann von dem Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth. Dazu kommen noch Officiere und Mannschaften der Magazinderwaltung, sowie eine Reihe von Empfangs-Commandos, welche die Lieferungen für die benachbarten Dörfer zu geleiten haben. — Heute findet ein Manöver zwischen Loos und Brittag statt, zu welchem sich viele Schaulustige aus der Stadt begeben haben: bei Loos war in der Nacht von Pionieren eine Brücke über die Oder geschlagen worden. Bei dem schönen Wetter wird von den Nothquartieren kein Gebrauch gemacht, die Mannschaften des Kaiser Alexander- und des Elisabeth-Regiments bivouaciren vielmehr bei Sawade oder Krampe. Morgen rücken 6 Compagnien der Elisabether und das ganze Alexander-Regiment hier ein, um Sonnabend von dem Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment abgelöst zu werden. Morgen (Freitag) und Sonntag findet, um es noch einmal zusammenzufassen, in Finken's Garten Militär-Concert statt, und zwar morgen seitens der Kapelle des Alexander-Regiments, am Sonntag von den beiden Kapellen des Alexander- und des Elisabeth-Regiments. Die Kapelle des Kaiser Franz-Regiments dagegen concertirt am Sonnabend und Sonntag in Louisenthal.

* Bei den Manövern bei Jekniß und Lang-Heinersdorf ist, wie Berliner Blätter melden, der Andrang des Publicums ein so bedeutender gewesen, daß die militärischen Uebungen dadurch nicht unwesentlich beeinträchtigt worden sind.

* Vom Manöverfelde in Jekniß wird dem „Mdrschl. Anz.“ aus Brimtenau folgender Unfall berichtet: Bei der Uebersetzung des Leib-Garde-Husaren-Regiments über ungunstiges Terrain stürzte Ernst Gantner, Herzog zu Schleswig-Holstein, Premier-Lieutenant im Leib-Garde-Husaren-Regiment, Bruder der Kaiserin, verletzte sich jedoch glücklicherweise nur leicht. (Nach dem „Sag. Wochbl.“ begab sich der Prinz zu Wagen nach Sagan, um von da nach Brimtenau zu fahren.) Außerdem ereigneten sich noch mehrere Unglücksfälle während des Manövers zu Jekniß. Ein Husar stürzte und brach den Arm. Ferner ist ein Kürassier gefallen, hat sich aber nur leichtere Verletzungen zugezogen. Uebler erging es einem Artilleristen. Beim Vorgehen verfahren sich 2 Kanonen in einander, wobei einer der Fahrer so unglücklich stürzte, daß er überfahren wurde. Er trug schwere Verletzungen an Kopf und Beinen davon, an seinem Auskommen wird gezweifelt.

* Auf dem Rückwege vom Manöver bei Jekniß wurde eine Frau von einem Dragonerperde verartig in's Gesicht geschlagen, daß dieselbe blutüberströmt zusammenbrach. Glücklicherweise war ärztliche Hilfe sogleich zur Stelle.

* Vom 11. September ab erfolgt der Rückmarsch der Gardetruppen. Denselben ist an jedem Tage des Rückmarsches die Marschverpflegung durch die Quartierwirthe zu gewähren. Die Marschfourage für die Pferde ist durch die Gemeinden zu verabsorgen. Ist dieselbe nicht vorhanden, so hat sie der Ortsvorstand von der nächsten militärischen Verabreichungsstelle — eine solche ist hier in Grünberg auf dem Schützenplage — zu beschaffen. Aus dem auf dem hiesigen Schützenplage errichteten Magazin kann auch der für den 7. d. M. erforderliche alte Hafer bezogen werden.

* Trozdem bereits bekannt gemacht worden ist, daß während der Tage der Einquartierung keine Erlaubniß zum Abhalten von Tanzmusik gewährt wird, werden doch noch fortwährend Gesuche um dieselbe vorgebracht. Dieselben können natürlich nicht berücksichtigt werden, jede Bemühung darum ist vergeblich.

* „Gut, Alles gut“ darf man dies Mal von den Herbstausflügen unserer Schulen sagen. Auch die beiden Mädchenschulen sind von dem besten Wetter begünstigt worden. Heute Nachmittag feierte die Mädchen-Volkschule ihr Fest im Waldschloß, während gestern Nachmittag die Bürgermädchenschule ihren Spaziergang nach Walters Berg unternommen hatte. Der letztere bot außer den üblichen Belustigungen noch einen ganz besonderen Reiz durch die wohlgelungene Aufführung eines großen Reigen, an dem sich 90

Mädchen der drei oberen Klassen theilnahmen. Herr Turnlehrer Wachter hatte den Reigen einstudirt und commandirte ihn. Die Leistung ist um so anerkennenswerther, als der Turnunterricht nicht obligatorisch ist. Es ist erfreulich, daß trotzdem so viele Eltern ihre Töchter an den der Gesundheit so förderlichen Uebungen theilnehmen lassen.

* Heute Vormittag gegen 10¹/₂ Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch anhaltende Feuer-signale erschreckt. Zum Glück erwies sich die Gefahr geringer, als es vom Rathhausthurm aus erscheinen mochte. Es brannte ein auf dem Gehste des Herrn Trimler auf dem Mühlwege stehendes Gebäude, welches zur Stallung und Remise diente. Wie es scheint, ist das Feuer in einem kleinen, an jenes Gebäude anstoßenden und mit ihm durch eine Oeffnung verbundenen Schuppen entstanden. Die in der Remise aufgespeicherten Heu- und Stroh-Vorräthe führten ihm auch genügende Nahrung zu, so daß die Flammen bald zum Dach und zu den Fensterluken herauschlügen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und es gelang derselben, das Feuer, dem man von allen Seiten beizukommen vermochte, in etwa einer Viertelstunde zu dämpfen. Mauern und Dach stehen zum größten Theile noch, dürften aber in Folge der intensiven Hitze, die sich im Innern des Gebäudes entwickelte, unbrauchbar geworden sein.

* Sonnabend über acht Tage findet eine Forst-Revisionsreise statt, an der jeder Bürger theilnehmen kann. Das Nähere ist aus dem bezüglichen Inserat in heutiger Nummer zu ersehen.

* Gestern entdeckte der Fleischbeschauer Fiedler in einem von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweine Trichinen; selbstverständlich wurde das Fleisch alsbald vernichtet.

* Gestern starb eine der ältesten Grünbergerinnen, die im Jahre 1799 geboren und auf der Burg wohnhafte Frau Kahle. So viel wir wissen, beherbergt Grünberg jetzt nur noch eine Einwohnerin aus dem vorigen Jahrhundert.

* Der Ritterguts-pächter Wittner zu Kälpenau ist zum Amtsvorsteher und zugleich zum Stabsbeamten des Bezirks Ochelhermsdorf ernannt, der Bauergutsbesitzer Josef Hille zum Gerichtsmann der Gemeinde Bobernick gewählt, bestätigt und vereidigt worden.

* Der Landrath des Züllichauer Kreises, Herr v. d. Bed hat den Kronenorden IV. Kl. verliehen erhalten.

* Die Landstraße Unruhstadt-Kleinitz bis zur Grünberger Kreisgrenze wird gegenwärtig chauffirt und ist daher bis auf Weiteres gesperrt. Lastwagen haben den Weg über Karßin zu nehmen.

* Der Discont der Reichsbank ist gestern auf 4%, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen ausschließliche Verpfändung von Schulderschreibungen des Reichs oder eines deutschen Staates auf 4¹/₂%, gegen Verpfändung sonstiger Effecten und Waaren auf 5% erhöht worden.

* Schöffensitzung vom 5. September. Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Plaumann, Schöffen: die Herren Kunstgärtner Bromme von hier und Mühlenbesitzer Becker aus Mlothow. Der Ziegelmeister Karl L. zu Heinersdorf war angeklagt, im April 1889 den Ziegelmeister Heinrich mit der Begehung eines Verbrechens bedroht zu haben. Der Angeklagte wurde deshalb mit 6 M. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Gegen den Comtoirgehilfen Richard S. aus Grünberg, z. Z. hier in Untersuchungshaft, lag eine Reihe von Anklagen wegen rechtswidriger Zueignung vor. Er soll sich nämlich 1) in den Monaten Juni, Juli und August cr. in 29 verschiedenen Fällen verschiedene Geldbeträge, welche ihm sein Prinzipal G. zum Ankauf von Postmarken gegeben hatte; 2) am 2. Juli cr. 79,89 M., welche S. zur Ab-sendung an die Firma Rabene in Berlin erhalten hatte; 3) am 13. Juli 42,90 M., welche zur Abwendung an eine andere Firma bestimmt; 4) am 19. Juli 13,12 M., zur Auszahlung an die Grünberger Spiritusfabrik bestimmt, — rechtswidrig angeeignet zu haben. Der Angekl. wurde mit Rücksicht auf seine Jugend und sein reumüthiges Geständniß zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Schneiderlehrling Hermann M. aus Goehren hatte am 16. August cr. zu Sawade dem Fleischer S. 2,50 M. baares Geld entwendet. Auch dieser Angekl. war seiner That geständig und wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Eigenthümer Karl W. aus Schloin hatte einen gerichtlichen Strafbefehl in Höhe von 5 Mark eventl. 1 Tag Haft erhalten, weil derselbe am 29. Juni cr. Nachmittags auf einem ver-rechten Sandraie gegangen war und dabei Reifer von einem Aprikosenbaum geschnitten hatte. Er erhob dagegen Einspruch, derselbe wurde jedoch verworfen. — Wegen Bettelns wurden der Schuhmacher Leonhard H. aus Eisersdorf zu vier und der Schriftfeger Wilhelm Sch. aus Hagen in Westfalen zu 6 Wochen Haft verurtheilt.

* Die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn soll für die nächste Zeit dahin erleichtert werden, daß dieselbe über alle Grenzstationen der Eisenbahnen nach vorausgegangener Untersuchung und zu sofortiger Schlachtung gestattet wird.

* Der Schleische Provinzialverein für ländliche Arbeitercolonien hat in einer am Montag in Breslau stattgefundenen Ausschußsitzung die Gründung einer zweiten Arbeitercolonie für Schlesien beschlossen. Dieselbe soll eine katholische sein und nach Oberschlesien gelegt werden. Für die unmittelbare Leitung sind Ordensbrüder, in erster Linie Trappisten, in Aussicht genommen.

* Im Monat September cr. dürfen geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rebhühner,

Quer-, Birz- und Fasanehähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Rebhühner; vom 15. September ab auch Gänse, Quer-, Birz- und Fasanehennen. Mit der Jagd zu verwechseln sind: weibliches Roth- und Damwild und Wildkälber, weibliches Rehwild, Rebhühner, Dachs.

* Mit der Ausarbeitung der neuen Bestimmungen über Anstellung von Militär-Anwärtern im Dienste der Städte, Kreise und weiteren Gemeinde-Verbände wird eifrig fortgefahren und sind insbesondere die betheiligten Behörden angewiesen worden, auch diejenigen Stellen nachzuweisen, deren Inhaber nicht als Beamte anzusehen, sondern nur vertragsweise angenommen sind und Gehältern oder Lohn statt des Gehalts beziehen. Als solche Stellen sind namentlich aufzuführen die der Nachwächter, Friedhof-Aufseher, Armenhaus-Verwalter, Feldhüter, Todengräber, Stadtmüller, Schlachthaus-Verwalter, Sparfassen-Rendanten, der Kreis-Ausschuss-Secretäre, Kreis-Ausschuss-Voten, Kreis-Communal-Kassen-Rendanten, der bei den Kreis-Sparfassen Angestellten, der Landstraßen-Aufseher u. Bei Befehung der Kassenstellen soll den Anstellungs-Behörden freie Hand gelassen werden.

X Neujahr a. D., den 4. September. Gestern machte der Ausgedingter Wiesner, im benachbarten Ruffen wohnhaft, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Was den besagten Mann, der sich eines guten Leumundes erfreute, in den Tod getrieben hat, wird vorläufig noch ein Räthsel bleiben.

Bei einer kürzlich in der katholischen Kirche zu Reuthen a. D. vorgenommenen Renovation der Fenster wurde eine Scheibe aus dem Blei gelöst, auf welcher die Worte und Zahlen Anno 1694 eingravirt waren. Gewiß ein ansehnliches Alter für eine Glasscheibe.

Am Sonntag Abend gegen 12 Uhr ist, wie das „Sag. W.“ meldet, das Gehört des Scholtiseibesitzer Adolf Besser in Heiligensee, Bunzlauer Kreis, muthmaßlich böswillig durch ruflose Hände in Brand gesteckt worden und bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Vieh, Möbel und vielfaches Hausgeräth ist gerettet worden. Der angestregten Thätigkeit der Versicherungsgesellschaften, namentlich der Tiefenfurter Feuerweh, ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Gebäude und Inhalt sind bei der Mandeburger Feuerversicherungsgesellschaft mit circa 30 000 M. versichert; der Schaden beträgt gegen 60 000 M.

Vorgestern wurden zwei Soldaten vom 19. Infanterie-Regiment, welche beim Manöver in der Nähe von Goldberg verunglückt waren, in's Lazareth Garnison-Lazareth gebracht. Der eine hatte beim Sprunge über einen Graben das Fußgelenk gebrochen und der andere war im Gesicht verletzt.

Neuerdings treten abermals die Gerüchte über Verlegung der Königs-Grenadiere von Liegnitz nach Danzig mit großer Bestimmtheit auf. Die Verlegung soll mit der Bildung eines neuen Armee-Corps in Westpreußen zusammenhängen.

Nachdem die Forster Stadtverordneten das Entlassungsgeheiß des Herrn Bürgermeister Czmann genehmigt, ertheilten sie gestern langjährigen Vorsteher Herrn F. Passarius ein eclatantes Vertrauensvotum, indem sie ihn mit 17 von 22 Stimmen zum Vorsteher wieder wählten. Herr Passarius lehnte jedoch die Wahl entschieden ab.

Dem Maurerpolier Mielke in Sommerfeld starb vorgestern auch sein fünftes und letztes Kind an der Diphtheritis. Fünf Kinder hat er innerhalb dreier Wochen an der tödtlichen Krankheit verloren; sein Geschick trifft allenthalben auf herzliches Mitgefühl.

Ein neuer Ringofen in Sommerfeld stürzte vorgestern ein und verschüttete drei Arbeiter. Dieselben sind zum Glück mit leichten Verwundungen davongekommen.

Einen traurigen Abschluß fand am Sonntag die für die Reppener Schulschule veranstaltete Vorfeier des Sedanfestes. Als die Kinder mit Lampions unter den Klängen des Zapfenstreichs in dichtem Zuge, von ihren Lehrern geleitet, gegen 8 Uhr in die Stadt

heimkehrten, fuhr in der Nähe des Stadtgutes ein durchgehendes Gespann mit zwei Pferden unversehens von hinten in den Zug hinein, daß kein Ausweichen mehr möglich war. Zehn Kinder wurden schwer verletzt.

Bermischtes.

— Zum Londoner Streik wird unterm 3. d. M. gemeldet: Die Directoren der Dockgesellschaften lehnten heute die von den Arbeitern gestellten Forderungen ab, versprachen jedoch, die Möglichkeit einer Vereinbarung sofort in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt auf ungefähr 180 000. Der Führer der Streikenden Burns, erklärte, daß, wenn die Arbeiter ihre Schiffe nach Southampton senden sollten, um dort Ladungen einzunehmen oder zu löschen, er dorthin gehen würde, um den Streik zu proclamiren. — Unter den Arbeitern in Liverpool ist ebenfalls der Streik ausgebrochen. Die Schiffe mit Getreide- und Mehl-Ladungen sind außer Stande, die Ladungen zu löschen. Heute Vormittag verhinderte eine etwa 300 Mann zählende Schaar die Ablösung von zwei Schiffen. — Aus den Colonien gingen den Streikenden 60 000 Mark zu. In New-York wie in Philadelphia stattgehabte Versammlungen von Arbeitern haben Beschlüsse angenommen, durch welche sie den Streikenden in London ihre Sympathien ausdrücken und ihnen Hilfe versprechen. Unterm 4. d. M. wird gemeldet, daß der Londoner Streik unverändert fort dauert; in Liverpool dagegen haben die Dockarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Dockbesitzer die Forderungen der Arbeiter bewilligt hatten.

— Vom Orientalisten-Congress. Die Festlichkeit, welche der König von Schweden am Montag Abend den Mitgliedern des Orientalisten-Congresses auf Schloß Drottningholm gab, verlief glänzend. Der König brachte während der Tafel einen Toast aus, in welchem er den Congress als eine Vereinigung des Orients mit dem Occident feierte. Der persische Gesandte in Constantinopel, Mussif Khan, antwortete mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den König. Der ganze Weg von dem Schlosse zur Stadt war glänzend illumirt. Hunderte von dicht besetzten Dampfbooten folgten den von der Festlichkeit Zurückkehrenden. Zu Ehren der ausländischen Teilnehmer am Orientalisten-Congress fand vorgestern Abend im Grand Hotel eine von dem Generalsecretär des Congresses, Grafen Carlo Landberg, veranstaltete Festlichkeit statt, welcher auch der König, der Kronprinz, die Staatsräthe, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Spitzen der Militär- und Civilbehörden bewohnten.

— Gustav Adolf-Verein. Dienstag Nachmittags 4 Uhr fand im Saale des städtischen Museums zu Danzig die festliche Begrüßung der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins durch den Consistorialrath Koch im Namen des Danziger Hauptvereins statt. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, v. Leipziger, hieß die Versammlung seitens der Staatsregierung mit anerkennenden Worten willkommen; der Ober-Bürgermeister, Geheimrath v. Winter, begrüßte die Gäste namens der Stadt mit Hinweis auf deren evangelische Geschichte und Bedeutung. Der Vorsitzende des Centralvorstandes, Geheimrath Fricke aus Leipzig, dankte und bemerkte, daß eine Festsetzung aller Mitglieder vereine. Der Gustav Adolf-Verein sei kein aggressiver, aber es dürfte ihm Niemand das Recht bestreiten und nehmen, die Glaubensgenossen zu schützen. Später fand Festgottesdienst in der Trinitatiskirche statt.

— Gestern fand die erste öffentliche Versammlung in der Johannis-Kirche unter zahlreicher Betheiligung statt. Anwesend waren u. A. der Präsident des Oberkirchenraths Hermes sowie die Spitzen der städtischen und Provinzial-Behörden. Unter den aus weiter Ferne eingetroffenen Männern bemerkte man: Deutsch-Siebenbürgen, Landmann-Stuttgart, Friedner-Madrid und den Oberconsistorial-Präsidenten aus Wien. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung wurde ein Huldigungs-telegramm an den Kaiser beschlossen und abgefaßt.

— Der vierte deutsche Bergmannstag ist gestern in Halle a. S. zusammengetreten und von gegen 400 Theilnehmern aus ganz Deutschland besucht. Die Gäste wurden vom Festcomité im Saale der Berggesellschaft begrüßt. Von den Ministern v. Boetticher und v. Maybach wurden Zuschriften verlesen, wonach dieselben verhindert sind, der Einladung zur Theilnahme an den Verhandlungen Folge zu leisten. Die Vorträge beginnen erst heute. Gestern Abend fand eine von der Stadt Halle veranstaltete Festlichkeit statt. Die Stadt hatte festlichen Flaggen-Schmuck angelegt.

— Die Casseler Ausstellung für Jagd, Fischerei und Sport ist gestern geschlossen worden.

— Zur Ueberschwemmung des Pruth. Nach nunmehr vorliegenden amtlichen Berichten wurde durch den Austritt der Flüsse Pruth, Szerewoz und Suczawa erheblicher Schaden angerichtet sowohl an Häusern als auch an Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern, viele Familien sind brotlos, Menschenverlust ist nicht zu bezagen. An der Herstellung von provisorischen Verbindungen wird gearbeitet, der Verkehr ist zum größten Theil wieder aufgenommen.

— Edison muß „Geld machen“. Ein Mitarbeiter des „Wiener Fremdenblatt“ berichtet über eine Begegnung, die er dieser Tage mit Mr. Edison in Paris hatte: Vor einigen Tagen empfing Edison mich in früher Morgenstunde im Empfangsalon des Hotels du Min. Madame Edison, eine zwanzigjährige graziöse Erscheinung, mit besonders schönen dunklen Augen, hatte den Salon eben verlassen, um in Begleitung einer Freundin die Hauptbeschäftigung in Paris weilender amerikanischer Damen anzutreten, das ist Shoppings, Kaufläden zu besichtigen, Einkäufe zu machen. Ich wollte von Edison selbst erfahren, ob er seine ursprünglichen Neise-dispositionen, nämlich aus Paris nach Wien und Budapest zu kommen, ausführen werde. Dies ist jedoch vorläufig leider nicht der Fall. „Ich versichere Ihnen“, sagte Edison, „daß ich gar nicht dazu komme, mir die Ausstellung anzusehen. Ich habe noch gar nichts gesehen. Ich brauche dazu mehrere Wochen. Doch komme ich nächstes Jahr nach Wien und Ungarn, und ich hoffe dann etwas Neues (something new) mitzubringen.“ Hiemit war eine neue Entdeckung, die ihn jetzt beschäftigt, über die er sich aber noch nicht ausspricht, gemeint. Edison richtete nun zahlreiche Fragen über die politischen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie an mich. Edison ist mittelgroß und kräftig gebaut, sein glattrasiertes Gesicht ohne Schnurrbart wurde häufig als dem Napoleon des Ersten ähnlich erklärt. Ein Blick durch das Salonfenster auf den kleinen Corporal, dessen Standbild die Vendome-Säule krönt, genügt, diesen Ruf als irrthümlich zu bezeichnen. Die Physiognomie Edison's erinnert in nichts an die räthselhafte Lese des napoleonischen Gesichtsausdrucks, gemahnt in nichts an das ernste Brüten desselben. Sinnende Heiterkeit lagert stets auf Edison's breiter Stirne, er liebt den Scherz bei sich und Anderen. Auf die Bemerkung eines französischen Blattes anspielend, welches in ihm den „idealistischen Zug“ vermisse, sagte er mir lächelnd: „Ja ich habe viel zu thun, ich muß Geld machen. Ich habe schon einen recht großen Haufen beisammen.“

Wetterbericht vom 4. und 5. September.

| Stunde | Barometer in mm | Temperatur in °C. | Windrichtung u. Stärke 0-6 | Luftfeuchtigkeit in % | Bewölkung 0-10 | Niederschlags. |
|-------------|-----------------|-------------------|----------------------------|-----------------------|----------------|----------------|
| 9 Uhr Ab. | 754.7 | + 13.0 | E 2 | 70 | 1 | |
| 7 Uhr Morg. | 755.2 | + 9.8 | E 3 | 80 | 0 | |
| 2 Uhr Nm. | 754.7 | + 19.4 | ENE 3 | 45 | 2 | |

Witterungsaussicht für den 6. September.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung ohne Regen.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben auf **Sonnabend, den 14. September cr., eine Forst-Revisionsreise** unter Führung der Forst-Deputation angelegt. Die Abfahrt erfolgt Morgens präcis **7 Uhr** vom Rathhaus-Platz aus. Das gemeinschaftliche Mittagbrod (per Couvert **1 M. 50 Pf.**) findet gegen 2 Uhr im Oderschere-Tablissement statt. In letzterem wird für jede mitgebrachte Flasche Wein Seitens des Wirths ein Pfropfgeld von **20 Pf.** erhoben. Es wird Vorstehendes mit dem Bemerkten zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht, daß außer den Mitgliedern der städtischen Körperschaften sich jeder **Bürger unter Stellung seines eigenen Fuhrwerks an der Reise theilnehmen kann.** Die Liste zum Einzeichnen liegt bis **Mittwoch, den 11. d. Mts., Abends 6 Uhr** in der Rathregistratur aus. Grünberg, den 5. September 1889. **Der Magistrat.** gez. **Dr. Fluthgraf.**

Gartenstrasse 7 möblirtes Zimmer zu vermieten.

Bekanntmachung

Bei Gelegenheit des in den nächsten Tagen in unsem Kreise stattfindenden Mandvers werden am 6., 7. u. 8. d. M. Seine Hoheit der Erbprinz von Meiningen, der Erlauchte Schwager Sr. Majestät des Kaisers in unserer Stadt verweilen. Wir richten daher an die Einwohner-schaft das freundliche Ersuchen, zu Ehren des hohen Gastes an den vorbezeichneten Tagen die Häuser mit Flaggen zu schmücken. Grünberg, den 2. September 1889. **Der Magistrat.** gez. **Dr. Fluthgraf.**

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Zöllichauer Chaussee ist aufgehoben. Grünberg, den 4. September 1889. **Die Polizei-Verwaltung.** **Dr. Fluthgraf.**

Die bekannte Person, welche mir vor 8 Tagen den **franz. Doppel-Schraubenschlüssel** abgetrieben hat, eruche ich hiermit, denselb. mir binnen 3 Tagen retour zu stellen. **W. Franke, Schmiedestr., Poln.-Kessel.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen Adlerstraße 4 hiersebst: 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Speiseschrank und 3 St. Wandbilder öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Scholz, Gerichtsvollzieher** in Grünberg.

Kräft. Arbeiter

können sich noch melden bei **Otto Eichler.**

Ein junger Arbeiter findet dauernde Beschäftig. in der Drechslerei Krautstr. 17.

Männer und Frauen

zum Pflanzenrühren nimmt an **Eduard Seidel.**

Kräftiger Laufbursche gesucht **Oberthorstraße 18.**

Ich warne die Diebe in meinem Weingarten vor Fußangeln und Gesehren. **Robert Weiner** beim Weinschloß.

Es hat Gott gefallen, gestern Abend 6½ Uhr unser innig geliebtes Töchterchen

Hildegard

im Alter von 6½ Jahren zu sich zu nehmen, welches schmerz erfüllt anzeiget

Helmuth Wegener u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend früh um 7 Uhr statt.

Für die so vielfachen Beweise von Liebe und Theilnahme bei den schweren Leiden und dem Hinscheiden unseres Lieben Mannes, Vaters, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels, des Buchhalters

Carl Decker,

sagen wir allen Betheiligten unsern tiefempfundenen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein großes möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Personen zu vermieten Hinterstr. Nr. 6. 1 Oberstube u. K. zu verm. Silberberg 20.

Krieger- und Militair-Verein.
Sonnabend, den 7. Sept. cr.,
Abends 8 Uhr: Buchempfang für die
Gelderheber beim Rendanten.
Der Vereinsstab.

Gesundbrunnen.
Sonnabend: Frohsinn.
Gäste haben Zutritt.
Von heut ab

Austich von
Kipke-Bier.
Wiener Café.
C. Stephan.

Frishen Weser-Lachs,
geräucherten = Lachs,
Westphäl. Schinken,
Braunschweiger Cervelatwurst,
= Sardellen-Leberwurst,
Sardinien à l'huile,
Feinsten Schweizer
= Holländischen
= Limburger
= Romatour-
= Neuschäteler
= Kräuter-
= Sahnen-
Käse

empfehl't
Ernst Th. Franke.

Frische Händcheraale à St. 25 bis 60 Pf.
= Flundern à St. 10 bis 15 Pf.
empfehl't **M. Finsinger.**

Frische Flundern
zu verschiedenen Preisen empfehl't
Frau **A. Sommer.**

Sehr schönes Sauerkraut
empfehl't **Robert Grosspietsch.**

Sahnkäse,
marinierte Serringe,
saure Gurken
empfehl't **C. J. Balkow.**

Edamer, Schweizer,
Limburger,
Holländischen,
Echt Russischen Steppenkäse,
Münchener Rahmkäse,
gute Sahn- und Spitzkäse
empfehl't **Frau Sommer.**

Die allbeliebtesten
Hamburger Caffee-Melangen
von vorzüglichem aromatischen Geschmack,
(kein sogen. „Hamburger Caffee“)
versendet in Postkolli à 9 Pf. frei Haus
per Nachnahme
per Pf. = 60 Pfg. = 9 Pf. M. 5.40.
= 80 = 9 Pf. = 7.20.
in luftdichter Verpackung.
Johann Meyer's
Dampf-Caffee-Rösterei, (gegr. 1864),
Hamburg, Sternstraße 43-45.

Achtung. Hauptf. Hochfleisch, sowie
feine Knoblauchwurst u.
kleine Würstchen. **A. Reinsch.**
Freitag, den 30. Septbr., u. Sonnabend
früh fettes Sundeisfleisch
bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.

Pflaumen u. Aepfel
kauft **Eduard Seidel.**

Aepfel und Pflaumen
kauft zum höchsten Preise
Otto Eichler.

Pflaumen
kauft **Gustav Neumann.**

Pflaumen
kauft **C. Herrmann.**

Finke's Garten.

Freitag, den 6. d. M.:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des
Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments No. 1.
Direction: **J. Jänisch.**

Programm.

- | | | |
|---|--|-------------|
| I. Theil. | | |
| 1. Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch | | Lehnhardt. |
| 2. Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber von Windsor“ | | Nicolai. |
| 3. Wiener Blut, Walzer | | Strauss. |
| 4. Czardas aus d. Op.: „Der Geist des Wojwoden“ | | Grossmann. |
| II. Theil. | | |
| 5. Ouverture z. Op.: „Tannhäuser“ | | Wagner. |
| 6. Zwei ungarische Tänze | | Brahms. |
| 7. Nachklänge a. d. Zillertal, Fantasie (Cornet à piston-Solo, Herr Bahr.) | | Hoch. |
| 8. Blau Veilchen, Mazurka caprice | | Eilenberg. |
| III. Theil. | | |
| 9. Musikalische Täuschungen, Potpourri | | Schreiner. |
| 10. Aus Liebe zum Volke, Divertissement (Trompeten-Solo, Herr Ullrich.) | | Suppé. |
| 11. Sirenenzauber, Walzer | | Waldteufel. |
| 12. Cavallerie vor, Fantasiestück | | Lehnhardt. |

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.

Sonntag, den 8. d. M.:

Grosses Doppel-Concert

von derselben Kapelle u. der Kapelle des **Königin Elisabeth-Regiments.**

Etablissement Louisenenthal.

Sonnabend, den 7. September:

Extra großes Militair-Concert,

ausgeführt von der 48 Mann starken Kapelle des Kaiser Franz-Garde-
Grenadier-Regiments Nr. 2

unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **O. John.**

Gut gewähltes Programm.

Entree 50 Pf., Kinder 15 Pf. Anfang des Concerts 6 Uhr.

Kasseneröffnung 5 Uhr.

Ich ersuche ein geehrtes Publikum, sich von der außerordentlichen Leistungs-
fähigkeit dieser Kapelle gütigst überzeugen zu wollen.

Zur angenehmen Beförderung des Verkehrs wird mein
Omnibusfuhrwerk bereit stehen.

H. Schulz, Louisenenthal.

Die „Veritas“

Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1889

verfolgt den Zweck, ihren Mitgliedern den Schaden, welcher ihnen durch
Tod oder notwendig gewordenen Töden versicherter Thiere entstanden,
bei solidester Prämienpflicht ohne Nachschußverbindlichkeit, in prompter
und umständelloser Weise gemäß nachstehendem Modus zu ersetzen.

1. Gegen alle Verluste in beliebiger Stückzahl und Capitalhöhe.
2. Gegen alle Verluste großer Viehbestände mit bedingter Capitalhöhe.
Versicherungsobjecte bestehen in Pferden, Rindvieh jeder Art,
Schweinen, Schafen zc. bezw. unter Ausschluss von Pestschäden.
Versicherung wird auf 1-5 Jahre, auch für kürzere Dauer, nicht aber
unter 3 Monaten, gegeben. Ueberjährigen Versicherungen werden besondere Vor-
theile gewährt.

Berlin, den 1. September 1889.

Die Direction
A. Besser.

Bezug nehmend auf vorstehende Bekanntmachung, zeige ich dem werthen
Publikum ergebenst an, daß mir eine Hauptagentur übertragen worden ist und
empfehle ich mich zum Abschluss von Versicherungen dieser Art. Formulare resp.
Prospecte werden kostenfrei verabreicht und jede wünschenswerthe Auskunft erteilt.
Grünberg i. Schl., den 1. September 1889.

H. Weise, Niederstraße Nr. 8.

Die Musikinstrumentenbau- u. Reparatur-Werkstatt

von **Ed. Adler, Niederstraße 2,**

empfehl't sich allen Musikern und Musiktreibenden zur gediegenen und sauberen
Ausführung aller Reparaturen an Blas- und Streichinstrumenten zu
billigsten Preisen.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufstörung von Leisten-
und anderen **Unterleibsbrüchen** durch briefliche Behandlung vollständig
geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld
b. Cöln; P. Gebhard, Schneidern., Friederried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Raft,
Handlung, Simmerberg b. Lindau; M. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen
b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche u. ihre Heilung**“
gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Grünberg i. Schl.**
Gasthof z. **Grünen Baum** am 3. jeden Monats v. 8 U. Vorm. bis 1 1/2 U. Nachm.
Man adressire: An die **Seilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.**

Für gute **Pflaumen** zahl't
den höchsten Tagespreis **G. Pohle.**

Schöne **Würfchen** zu verk. Niederstr. 29.

Gutes **Futtermehl**, sowie alter u.
neuer **Safer** billig bei
Heinr. Rinke.

1 Notizbuch verl. Abgg. Zöllnerstr. 35.

Pflaumentomen zu haben
bei **Wöttcher Köhler, Niederstr.**

Lumpenstaub,

ausgezeichnetes Düngemittel, kann
frei abgefahren werden bei

Jancke & Co.

Hochfeinen
Ränderlachs
empfehl't
Max Seidel.

Weine,
italienische, roth,
ganze Flasche M. 1.00,
halbe Flasche M. 0.50.
J. F. Mangelsdorff,
Poststraße 12.

Neue Sendung
Kleidchen
empfehl't in großer Auswahl
M. Röhrich,
vorm. **H. Bethke.**

Cravatten in allen Façons
Heinrich Peucker
in überraschend großer Auswahl
Heinrich Peucker.

Wer liefert
Bindfaden
für Nähmaschinen und Dresch-
maschinen? Offerten unter **O. 7290**
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Preuß. Lotterie
1. Klasse 1. u. 2. October. Anttheile 1/8 7 M.,
1/16 3 1/2 M., 1/32 1 M. 75 Pf., versendet
H. Goldberg, Bank- u. Lotterie-Geschäft,
Dragonerstr. 21, Berlin.

Tuchbranche.
Ein Reisender, der die Militär-Kund-
schaft Deutschlands besucht, wünscht noch
eine leistungsfähige Fabrik in wollblauen
Doestins und Tuchen provisorischweise zu
vertreten. Off. u. L. M. a. d. Exped.
d. Z. erbeten.

Einem starken
vierzölligen Wagen
kauft **Bergschlossbrauerei**
C. L. Wilh. Brandt.

Weingarten-Verkauf
mit Wein- u. Kartoffel-Grnte, Häuschen u.
3 Morgen Acker. Näh. Silberberg 20.
Aepfelw. 2.25 Pf. Ww. Schreiber, Mühlw. 7.
Aepfelw. 2.25 Pf. A. Grossmann a. d. Mühlw. 3.
G. Aepfelw. 2.30 Pf. E. Jacobnied. Gefangend.

Vorzügl. Roth- u. Weißwein
bei **Frau E. Grienz.**
86r R. u. Ww. 2. 80 Pf., 87r 2. 50 Pf.
Wöttcher Köhler, Niederstraße.

87r Ww. 60 Pf. **S. Lucks, Silberberg.**
87r W. 50, Ww. 55 Pf. **Koch i. Altgebirge.**
G. W. 2. 55 Pf. **Rob. Müller, Roseng.**
86r R. u. Ww. 2. 80 Pf. **G. R. Pilz, Berlstr. 62.**
87r 2. 56 Pf. **Ww. Zahn, Hospitalkstr. 7.**
87r à 2. 60 Pf. **Fr. Ludewig, Oberthorstr. 15.**
Reiner 86r 2. 80 Pf. bei **M. Knispel.**
87r 60 Pf. bei **Schädel, Berlinerstraße.**
G. 85r 2. 80 Pf. bei **L. Kupsch.**
87r 2. 60 Pf. **H. Fritze, Ob. Fuchsb. 3.**
Ww. 60, Ww. 70 Pf. **Kornakki, Fabrikstr.**

Weinanschau bei:
G. W. Weichel, Weiß- u. Rothw. 60 Pf.
B. Jacob, 86r 80, 2. 75 Pf.
G. Meerlatz, 87r 60, 2. 56 Pf.
H. Magnuß, Krautstr., 87r 60 Pf.
H. Schirmer, Breitestr., 87r 60, 2. 55 Pf.
U. Anders, alte Mauthstr., 87r 60, 2. 50 Pf.
Ww. Krüger, N.-Häuser, 60, 2. 56 Pf.
W. Beder, Mittelstr., 86r 60 Pf.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am 12. Sonntag nach Trinitatis.
Collecte für das Taubstummen-Institut
in Breslau.

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. Bastian.
Abendmahlsfeier und Gottesdienst in
Sawade: Herr Pastor tert. Bastian.

Synagoge. Freitag Anfang 6 1/2 Ubr.

Druck und Verlag von **W. Leddyohn**
in Grünbera.

Sierzu eine Beilage.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 5. September.

* Jedenfalls als Material für den Entwurf zu einem Landgemeinde-Ordnungs-Gesetz haben die Landräthe in höherem Auftrage verschiedenes statistisches Material von den Gemeinden und Gutsbezirken eingefordert. So werden die Gemeinde-Vorstände im Kreise Groß-Wartenberg aufgefordert, binnen 8 Tagen über Folgendes zu berichten: 1) Geldwerth der geleisteten Naturaldienste für Wegebau, Grabenräumung u., 2) Höhe der vereinnahmten Tanzsteuer und ähnlicher Abgaben, 3) Einnahmehöhe aus dem Gemeinde-Vermögen (Grundbesitz, angelegte Capitalien u.), 4) Höhe der von der Gemeinde als solcher aufgenommenen Schulden, 5) Höhe der Ausgaben für die öffentliche Armenpflege, 6) Zahl der gegenwärtig stimmberechtigten Gemeindeglieder (die mit einem Wohnhause angeschlossen sind), 7) Gesamtbetrag der von diesen für 1888/89 gezahlten Gemeinde-, Schul-, Kreisabgaben und des Werthes für geleistete Handdienste, 8) Zahl der nicht stimmberechtigten Gemeindeglieder, welche 12 Mark und mehr Klassensteuer zahlen, 9) Höhe der von diesen gezahlten Gemeinde- u. Abgaben im letzten Jahre, 10) Zahl der zur 2. und 3. Klassensteuerstufe eingeschätzten nicht stimmberechtigten Gemeindeglieder, 11) Höhe der von diesen gezahlten Abgaben, 12) Zahl der Gemeindeglieder, die ganze Wirtschaften gepachtet haben. — Die Gutsvorsteher haben anzugeben: 1) Höhe der für die Verwaltung im Allgemeinen aufgewandten Kosten (Porto, Schreibmaterialien, Formulare, Bücher, Gutschreiberei u.), 2) Höhe der Armenbeiträge, 3) Höhe der für Schule und Lehrer geleisteten Beiträge nebst Werth der gelieferten Deputate, 4) Höhe der für Bau und Unterhaltung öffentlicher Wege geleisteten Beiträge, 5) Höhe der für sonstige Zwecke, wie Standesamt, Feuerprize u., gezahlten Beiträge. Die Zahlen sind überall nach den Rechnungen für das Rechnungsjahr 1888/89 anzugeben. — Jedenfalls werden in den übrigen landrätlichen Kreisen ähnliche Erhebungen veranstaltet.

* Von dem früheren Tel.-Ober-Assistenten in Grünberg, jetzigen Prediger Artopé erhält das „Kleine Journal“ folgende Zuschrift: „An die geschätzte Redaction des „Kleinen Journal.“ In Nr. 238 Ihres Blattes findet sich eine Mittheilung über mich und meine Privatklage gegen Bohl und Gen. Dieser die Wahrheit entstellende Artikel giebt mir Veranlassung, Sie höflichst um Aufnahme folgender Berichtigung in eine der folgenden Nummern Ihres Blattes zu ersuchen. Die Klage gegen den Schlossermeister Bohl ist darum von mir eingereicht, weil Bohl gesagt hat: „Ich lebe in wilder Ehe.“ Allerdings sucht er der Strafe zu entgehen, indem er leugnet, diese Worte gesagt zu haben. Das ausführliche Plaidoyer meines Vertreters, Rechtsanwalt Dr. Felix Steinik, legte in der weiteren Verhandlung erschöpfend den von Swedenborg ausgehenden Ursprung der Neuen Kirche und den Inhalt ihrer Lehren dar. An Hand der Werke des Tübinger Universitäts-Professors Tafel wurde der Beweis klar erbracht, daß die Lehren der „Neuen Kirche“ in Hinsicht der Ehe bezwecken, die heutigen Ehen zu veredeln und daß nur Mißverständnis oder mangelnde Kenntniß dieser Lehren zu der Ansicht führen konnte, daß sie das Fundament der Ehe untergraben wollen. Ich kann dabei kurz bemerken, daß wir eine bessere geistige Harmonie zwischen den Heleuten anstreben. Der Heiligkeit und der Wahrheit unserer Lehren konnten die Angriffe unserer Gegner nichts anhaben. Veranlassung zu diesem System von Verdächtigungen ist neben persönlicher Feindschaft besonders unsere Gegenstellung zur orthodoxen Kirche. Diesem Treiben suche ich durch processuales Vorgehen ein Ende zu machen. Der letzte Termin ist vertagt worden, um durch eine amtliche Bestätigung, daß die Neukirchen-Gemeinde staatlich gemeldet und genehmigt

ist, das strassschärfende Moment für die Beleidiger festzustellen.“

* Ein Betrüger sucht, wie der „Niederschl. Anz.“ mittheilt, in folgender Weise das Publicum zu brand-schagen. Er läßt sich melden. In das Zimmer tritt ein alter, gebrechlicher Herr in zwar verchliffenem Anzuge, aber feierlich weißer Binde. Er stellt sich als ein Herr von Zastrow aus Zällichau, anderswo vielleicht unter anderem Namen, vor. Er hat sich vorher über die beruflichen Verhältnisse und auch wohl über diese oder jene persönlichen Beziehungen des zu Brand-schagenden erkundigt, und in jovialer Plauderei, die dem alten Knaben gar nicht übel ansteht, weiß er von irgendwelchen geschäftlichen Beziehungen zu erzählen, die sich in seinem Kreise anknüpfen ließen oder angeknüpft werden sollen. Er erzählt weiter, daß er 75 Jahre alt sei, seines Weinleidens wegen aus irgend einem Bade komme und auf der Durchreise nach Zällichau sei. Nun kommt der entscheidende Punkt. Er hat sich unterwegs ausgegeben und will schnell nach Hause; nur wenige Mark, eine Kleinigkeit von 5 bis 10 Mark fehlen ihm, die auf Ehrenwort in drei, spätestens vier Tagen wieder zurückgeschickt sein werden. Es steigt zwar in dem Angesprochenen Argwohn auf, aber der alte Herr sieht ja so vertrauenerweckend aus, und schließlich: man hat zwar schon manche schlechte Erfahrung gemacht, aber man versucht's noch einmal. Der Wittsteller erhält seine 5 Mark und verschwindet auf Nimmerwiedersehen.

— Am verflossenen Freitag Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnstrecke zwischen Ober-Siegersdorf und Herwigsdorf ein schrecklicher Unglücksfall. Dortselbst waren, wie der „Niederschl. Bot.“ mittheilt, Arbeiter mit dem Transport von Boden beschäftigt, wobei sie eine kleine Feldeisenbahn benützten. Eine nahezu gefüllte Lowry entgleiste plötzlich beim Fahren und stürzte die mehrere Meter hohe Böschung hinab. Dabei wurde der ca. 18 Jahre alte polnische Arbeiter K. am Kopfe getroffen und ihm die Haut am Hinterkopfe abgerissen. Außerdem erlitt derselbe einen Bruch des linken Oberschenfels. Der Schwerverwundete wurde ins v. Dyhernsche Krankenhaus gebracht.

— Die Bunzlauer Töpfergesellen hielten am Sonntag Nachmittag eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, einen höheren Lohn und kürzere Arbeitsdauer von den Meistern zu verlangen. Werden die Forderungen abgelehnt, so soll ein allgemeiner Streik in Szene gesetzt werden.

+ Durch einen Lanzenstich getödtet wurde bei dem in der Nähe von Briez stattgefundenen Brigade-Exercieren ein Sergeant vom Breslauer Kürassier-Regiment. Bei einer Attacke war das Pferd eines hinter ihm reitenden Kürassiers seinem Reiter durchgegangen, so daß die gefällte Lanze des Letzteren dem vor ihm reitenden Sergeanten in den Rücken drang. Der Getroffene ritt die Attacke noch mit, sank aber dann vom Pferde. Nach seinem Quartier geschafft, erlag er nach einigen Stunden der Verletzung. Die Lanze hatte die Lunge getroffen. — Bei derselben Attacke war eine Frau, welche mit einem sechsjährigen Knaben aus dem nächsten Dorfe kam, plötzlich vor die Front des daherstürmenden Regiments gerathen. Weder ein Aufhalten der Kürassiere, noch ein Entkommen der Frau war bei der kurzen Entfernung, welche Beide trennte, möglich und Schrei des Entsetzens drangen aus dem Publicum, welches glaubte, die Beiden müßten in Stücke zertreten werden. Die vordersten Officiere riefen und winkten der Frau zu, sich niederzulegen, was sie auch, sich über den Knaben legend, zum Glück that. Das ganze Regiment war nunmehr, sie als Hinderniß nehmend, über sie hinweggeritten und zum Erstauern der Zuschauer stand sie mit ihrem Kinde unverfehrt auf. Sie hatte allerdings vor Schreck und Todesangst im Augenblick die Sprache verloren war und erst nach einer Viertelstunde im Stande, ihre Todesangst zu schildern.

Blaser gab Piccolo einen leisen Befehl und dies sprang davon.

„Ein köhler Trunk zur rechten Zeit ist Labsal für Geist und Herz,“ sprach Blaser.

„Diese gewählte Sprache!“ dachte die Landrätthin, und laut setzte sie hinzu: „D, Sie haben recht, mein Herr. Ich sehnte mich so sehr nach einem Glas Wasser. Denken Sie nur, wie lange Stunden war ich in einem gefüllten Wagen mit eingepfercht. Aber es ist doch ein himmlisches Vergnügen, dieses Eisenbahnfahren! Eine prachtvolle Erfindung! Hannibal hat nicht zu viel gesagt!“

„Hannibal?“ fragte Blaser. „Bitte, nehmen Sie Platz. Ist Hannibal nicht auch — eine Erfindung?“

„Warum nicht gar!“ entgegnete Mechtildis. „Ich hoffe ihn sicher hier zu treffen, und bin sehr unangenehm überrascht, daß es nicht so ist. Wann kommt der nächste Zug von Ost?“

„Von Ost? Ich bin nicht gleich orientirt.“

„Ich meinte mit der Ostbahn, von Landshut her.“

„Der kommt erst nach 10 Uhr.“

„Erst?“ rief die Landrätthin. „Was fange ich bis dahin an?“

„Da kann ich Ihnen rathen: Erst soupiren Sie, dann machen Sie eine kleine Rundfahrt durch die Stadt, besuchen dann das Theater, und so vergeht Ihnen die Zeit im Fluge. Ich bin mit Vergnügen bereit, Ihnen Cicerone zu machen, mit Ihnen zu fliegen, gnädige Frau,“ setzte er scherzhaft hinzu.

„D, das kann ich doch nicht annehmen, Herr Director,“ sagte Mechtildis jaghaft.

„Nehmen Sie es an: es macht mir Vergnügen. Da kommt Piccolo mit kühlendem Saft. Piccolo, schnell ein Souper für die gnädige Frau und zwei Billet, Gallerie noble, Opernhaus.“

Piccolo hatte Champagner in Eis gebracht und eilte nun, die Befehle Blasers auszuführen. Dieser entpflanzte die Flasche — ein Knall und Mechtildis Schrei trafen zusammen.

„Was ist das?“ fragte sie. „Doch nicht Champagner?“

„Gewiß, und der beste, den das Hotel besitzt. Gcht — direct über Würzburg hierher.“

„Aber der ist ja theuer!“ erlaubte sich Mechtildis einzuwenden.

„Aber gut,“ beruhigte Blaser und schenkte ein. „Sehen Sie, wie das schäumt. Trinken Sie, ehe er verbräust.“

„Aber — aber — Herr Director — darf ich Sie bitten, ebenfalls ein Glas für Sie —“

„D, wenn es Ihnen Vergnügen macht, warum nicht?“ Damit schenkte er auch für sich ein Glas voll und stieß mit Mechtildis an.

„Santé!“

„Das ist wirklich gut und kühlend,“ sagte diese, nachdem sie getrunken.

„Ich finde das auch,“ meinte der Oberkellner und schenkte sich ein zweites Glas voll. Auch Mechtildis trank nach Herzenslust und ihre Gesprächigkeit wurde durch den Genuß des Weines alsbald verdoppelt.

Nun kam das Souper. Mechtildis wagte es, den Herrn Director zu bitten, dasselbe ebenfalls mit ihr zu theilen, was dieser auch sofort annahm, indem er Piccolo den Auftrag gab, ein zweites Couvert und natürlich auch eine zweite Portion Reesfsteal zu bringen.

Als bald überbrachte Piccolo auch die Theaterbillets und meldete, daß die Equipage zu einer Rundfahrt bereit stände.

Mechtildis war entzückt von der Liebenswürdigkeit des befrachten Directors, der sich nun auf einen Augenblick entfernte, um den Frack mit einem eleganten Hock zu vertauschen und sich mit einem Zylinder zu versehen. Hiernach lud er die Landrätthin ein, mit ihm den Wagen zu besteigen. Sie getraute sich nicht, in irgend einer Weise Einwendungen zu machen und sagte nur immer: „Hannibal wird Ihnen danken für all die Güte, die Sie mir zutheil werden lassen.“

Nun ging's in offener Equipage durch die Straßen der Stadt.

„Schade, daß Sie das prächtige Kleidungsstück vertauscht haben,“ sagte Mechtildis unter diesem anderem zu Blaser. „Es hat Ihnen so gut gestanden.“

„Was meinen gnädige Frau, daß mir gut gelassen hat?“

„Nun, der Frack. Ich schwärme für den Frack.“

„Ich danke Ihnen verbindlichst im Namen meines Fracks,“ erwiderte Blaser lächelnd.

„Es kommt eben immer darauf an, wer ihn trägt. Ich ließ mich in demselben photographiren. Hier — er suchte in den Taschen — „ist ein Exemplar.“

„Säverb!“ rief Mechtildis, das Bild betrachtend; „wunderbar! Diese Aehnlichkeit, zum Sprechen.“

„Sie meinen den Frack?“

„Nein — Ihr ganzes Wesen. Diesen Photographen suche ich mit Hannibal auf. Steht hier sein Name.“

Sie las die auf der Rückseite gedruckte Adresse.

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, bitte ich, mein Bild zu behalten.“

„D, Herr Director, das würde ich nicht wagen —“

„Bitte, wagen Sie es. Dem Photographen dürfen Sie dasselbe nur zeigen, dann sind Sie an — eingeführt.“

„So bedanke ich mich,“ sagte Mechtildis und steckte das Bild — sie wußte nicht gleich, wohin — und fand es endlich am besten, das Bildchen auf ihrer Brust zu verbergen.

Blaser sah dies mit großer Genugthuung; an das Gespenst des Hannibal glaubte er schon nicht mehr.

Der ungewohnte Lärm, das Getriebe der Hauptstadt machten die Landrätthin mehr und mehr confus. Alle bedeutenden Plätze und Straßen wurden aufgesucht, man hielt bei Tambosi, um Eis und Confect zu sich zu nehmen, dem Blaser ein paar Gläser Cognac beifügte. Er legte alles Geld aus, und da Mechtildis Einwendungen machen wollte, meinte er, sie könne ja morgen mit ihm abrechnen.

Die Oper „Dberon“ hatte längst begonnen, als die beiden ihre Plätze auf der Gallerie noble einnahmen. Alle Operngucker richteten sich sofort auf die auffällig gekleidete Dame. Blaser ließ ebenfalls zwei Operngläser kommen und hatte viele Mühe, seiner Nachbarin begreiflich zu machen, daß sie das Glas nicht verkehrt an die Augen halten soll. Erst im dritten Act hatte sie die Sache endlich begriffen. Aber die Anstrengung der Reise, der Champagner, die Aufregung, die Musik, von der sie nichts verstand, verursachten bei ihr einen unwiderstehlichen Hang zum Schlaf, und als sich Blaser einmal zu ihr wandte, um eine Bemerkung zu machen, sah er zu seinem Schrecken, daß sie eingeschlafen war. Sie nickte mit dem Kopfe, die Straußenfedern bewegten sich unausgesetzt hin und her, aufwärts und abwärts. Die Zuschauer des Parquetts hatten ihre Augen bereits zu dem Perpendikel erhoben und sahen mehr dahin, als auf die Bühne. Eine allgemeine Unruhe bemächtigte sich des Hauses, Flüstern und leises Gekicher wurde hörbar. Da stieß Blaser die Schlummernde etwas unsanft in die Seite; sie stieß einen lauten Schrei aus. Aller Blicke wandten sich jetzt nach ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 4. Sept. 1889.

| | | |
|----------|------------------------|---------------|
| Deutsche | 4% Reichs-Anleihe | 108 bz. G. |
| | 3 1/2 dito dito | 104 B. |
| Preuß. | 4% consol. Anleihe | 107 B. |
| | 3 1/2 dito dito | 105 bz. G. |
| | 3 1/2 Präm.-Anleihe | 171,25 bz. |
| | 3 1/2 Staatsschuldsch. | 101 bz. |
| Schles. | 3 1/2 Pfandbriefe | 101,40 bz. B. |
| | 4% Rentendriefe | 105,30 bz. |
| Pößener | 3 1/2 Pfandbriefe | 101,10 bz. |
| | 4% dito | 101,50 G. |

Berliner Productenbörse vom 4. Sept. 1889.

Weizen 183—194. Roggen 153—164. Hafer, guter und mittler schlesischer 152—156, feiner schlesischer 158—165.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.